

Keller, Gottfried: Welch lustiger Wald um das graue Schloß (1854)

1 Welch lustiger Wald um das graue Schloß
2 Hat sich zusammengefunden,
3 Ein grünes bewegliches Nadelgehölz,
4 Von keiner Wurzel gebunden!

5 Anstatt der warmen Sonne scheint
6 Das Rauschgold durch die Wipfel;
7 Hier backt man Kuchen, dort brät man Wurst,
8 Das Räuchlein zieht um die Gipfel.

9 Es ist ein fröhliches Leben im Wald,
10 Das Volk erfüllt die Räume;
11 Die nie mit Tränen ein Reis gepflanzt,
12 Die fällen am frohsten die Bäume.

13 Der eine kauft ein bescheidnes Gewächs
14 Zu überreichen Geschenken,
15 Der andre einen gewaltigen Strauch,
16 Drei Nüsse daran zu henken.

17 Dort feilscht um ein verkrüppeltes Reis
18 Ein Weib mit scharfen Waffen:
19 Der dünne Silberling soll zugleich
20 Den Baum und die Früchte verschaffen!

21 Mit glühender Nase schleppt der Lakai
22 Die schwere Tanne von hinten,
23 Das Zöfchen trägt ein Leiterchen nach,
24 Zu ersteigen die grünen Zinnen.

25 Und kommt die Nacht, so singt der Wald
26 Und wiegt sich im Gaslichtscheine;
27 Bang führt die arme Mutter ihr Kind

28 Vorüber dem Zauberhaine.
29 Einst sah ich einen Weihnachtsbaum:
30 Im düstern Bergesbanne
31 Stand eisbezuckert auf dem Granit
32 Die alte Wettertanne.

33 Und zwischen den Ästen waren schön
34 Die Sterne aufgegangen,
35 Am untersten Ast sah ich entsetzt
36 Die alte Schmidtin hangen.

37 Hell schien der Mond ihr ins Gesicht,
38 Das festlich still verkläret;
39 Weil sie auf der Welt sonst nichts besaß,
40 Hatte sie sich selbst bescheret.

(Textopus: Welch lustiger Wald um das graue Schloß. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/5>)